

# HIN *M* RUND

DEUTSCHER  
medien  
KONGRESS '19

## Zwei Meinungen

Jürgen Resch will die Luft verbessern, Hans-Peter Kleebinder die Mobilität / Eine Kontroverse mit Annäherungen



Hart in der Sache, freundlich im Ton: Jürgen Resch und Hans-Peter Kleebinder (v.l.)

Von Michael Reidel

Da steht er auf der Bühne und redet. Jürgen Resch, Chef der Deutschen Umwelthilfe, hat eine Mission. Er will die Luft in den Städten verbessern, die Gesundheit der Menschen schützen und die nach seiner Meinung offensichtliche Kumpagnei zwischen Industrie und Politik beenden. Resch ist das personifizierte Feindbild der Autoindustrie. Kaum ein Manager, der nicht mit den Augen rollt, wenn sein Name fällt. Kaum vorstellbar, dass sich der DUH-Lenker vor langer Zeit mal für den sauberen Diesel starkgemacht hat. „Ich bin für den Diesel auf die Straße gegangen“, sagt er.

Doch das ist vorbei. Wenige Tage vor dem Deutschen Medienkongress hat er die CDU als „Christliche Diesel Union“ gezeißelt. Ist er ein Scharfmacher? Er argumentiert ruhig im Ton, hart in der Sache, manchmal polemisch. Akribisch zählt er die Vergehen der Hersteller auf, die Verschleierung und Verniedlichung der Softwaremanipulationen, die Fehler

bei den Abgasmessungen, die geheimen Absprachen und das Versagen der Politik, auf die Fehlentwicklung zu reagieren.

„Wir erleben, dass die Politik die Interessen der Autoindustrie über die Interessen von Bürgern und Konsumenten stellt“, sagt Resch, mit Blick auf die ausbleibenden Entschädigungen, die fehlende Anordnung von Hardwarenachsichtungen und Bußgeldbescheiden. Warum das so ist? Resch hat einfache Erklärungen. Als Beispiele nennt er „Minister, die zu Konzernlobbyisten mutieren“, oder die stete Drohung der Konzerne mit Arbeitsplatzabbau. Resch attestiert der Politik Machtlosigkeit. „Bis heute geht es im Wesentlichen um die Durchsetzung der Interessen der Autokonzerne.“

Deswegen sei ein zivilgesellschaftliches Gegengewicht wie die DUH wichtiger denn je. „Wir sind radikal. Wir fordern die Einhaltung von Recht und Gesetzen bei Dieselgate und unseren Klagen zur Luftreinhaltung“, sagt er. Das wollten Politik und Industrie verhindern. Man wolle die DUH verbieten, ihr die Gemeinnützigkeit entziehen, die ihr gerade die Finanzämter wieder bis 2023 bestätigt ha-

ben. Die Organisation sei ein klageberechtigter Umwelt- und Verbraucherschutzverband. Resch sagt, er suche die juristische Auseinandersetzung nicht. Ihm gehe es nur um den Schutz der Menschen und der Umwelt. „Ich freue mich über jede Klage, die wir nicht führen müssen.“

Über die außergerichtliche Einigung mit der hessischen Landesregierung, um in Darmstadt die Luft zu verbessern, wird allerdings nicht so viel gesprochen wie über Prozesse und Fahrverbote. Dabei könnte der Plan eine Blaupause sein: mit wenigen Fahrverboten, Ausbau des ÖPNV und der Fahrradwege. „Das ist der Einstieg in eine robuste Verkehrswende“, sagt Resch.

Ein Ziel, das auch Hans-Peter Kleebinder im Blick hat. Der ehemalige Manager bei BMW und Audi setzt sich heute als unabhängiger Berater leidenschaftlich für neue Mobilitätskonzepte ein. Er ist beim Medienkongress der Gegenpol zu Resch. Er verteidigt zwar seine alte Industrie, spricht aber auch über Fehler und Versäumnisse. Doch es geht ihm nicht um die Verteufelung einer Antriebsart.

„Wir haben kein Dieselproblem, sondern ein Mobilitätsproblem“, sagt Kleebinder. Von A nach B zu kommen, wird heutzutage immer öfter zum Höllentrip. „14 Prozent unserer Zeit verbringen wir in Großstädten im Stau“, sagt der Lehrbeauftragte an der Universität St. Gallen. Hinzu kommen Fahrverbote, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit, die Mobilität erschweren oder verteuern.

In Shanghai müssen Bewohner eine Lizenz ersteigern, um in der Stadt fahren zu dürfen – im Wert von 30000 US-Dollar. Kleebinder fordert ein Umdenken der Industrie. Carsharing, Online-Mitfahrzentralen wie Bla Bla Car oder Angebote wie Uber sieht er als richtige Schritte. Ihm geht es um ganzheitliche Konzepte, weniger um Einzellösungen, auch um die Mobilitätskosten zu senken und die Sicherheit zu erhöhen. „Wir müssen Infrastruktur und Autos viel intelligenter nutzen“, sagt er. Ein Manifest für eine neue Mobilität hat er daher entwickelt. Sieben Punkte umfasst der Katalog. Einer lautet: „Mobilität ist klimaneutral und grün.“ Jürgen Resch nickt. Ein Anknüpfungspunkt, eine Brücke. Vielleicht.

## Mehr Bühnen, mehr Inspiration

Mit verändertem Konzept, zwei Tagen Programm, 70 Referenten und über 750 Teilnehmern startete der Deutsche Medienkongress ins neue Jahr. Diesmal gab es jede Menge Inspiration: Keynoter wie der Buchautor John Strelecky, der Dirigent Christian Gansch und der erst 16 Jahre alte Unternehmer Charles Bahr gaben Anregungen dazu, wie Arbeit und Leben im Rahmen der Digitalisierung aussehen können (siehe auch Magazin zum HORIZONT Award). Auf mehreren Bühnen diskutierten zudem Experten aus der Branche über die Anforderungen an Marketing und Media. Auf der Tech Stage drehte sich alles um Künstliche Intelligenz, auf der Leadership Stage beschäftigten sich die Referenten mit Transformation und Organisationsmodellen. Die Media Stage bot Raum für die einzelnen Gattungen wie Audio und Print.



Jürgen Resch, Chef der Deutschen Umwelthilfe, Uwe Vorkötter, HORIZONT, und der Mobilitätsexperte Hans-Peter Kleebinder diskutieren über Diesel-Fahrverbote

„Wir haben kein Dieselproblem, sondern ein Mobilitätsproblem“

Hans-Peter Kleebinder, Mobilitätsexperte